

Großmeister-Repertoire 3

Die Englische Eröffnung

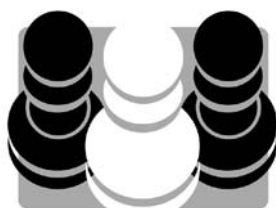
Band Eins

Von

Mihail Marin

mit unschätzbbarer Hilfe von

Valentin Stoica



Quality Chess
www.qualitychess.co.uk

Vorwort des Herausgebers

Eine Serie über großmeisterliche Eröffnungsrepertoires herauszugeben, ist eine verständliche Idee. Derzeit gibt es eine Flut von Eröffnungsbüchern für Vereinsspieler und Fortgeschrittene. Diese Bücher sind teilweise sehr erfrischend geschrieben. Doch inzwischen haben sie die erstklassigen Eröffnungsbücher fast völlig vom Markt verdrängt.

Als Schachfans haben wir diese Situation etwas bedauert. Weil wir in der glücklichen Lage sind, etwas an diesem Zustand ändern zu können, haben wir uns letztlich entschieden, tatsächlich etwas zu unternehmen.

Die Bücher der Großmeister-Repertoire-Reihe werden von Großmeistern geschrieben, von Großmeistern herausgegeben und sicher auch von Großmeistern gelesen werden. Das heißt natürlich keineswegs, dass Spieler, die nicht Großmeister sind, sie nicht lesen und verstehen können. Wir haben hart daran gearbeitet, unsere Bücher so klar zu strukturieren und zu präsentieren, dass die Leser selbst entscheiden können, bis zu welcher Tiefe sie in die dargebotene Materie eindringen wollen.

Als wir noch junge, aufstrebende Talente waren, verstanden wir, dass man sich nicht an jedes Detail, das man in einem Eröffnungsbuch gelesen hat, erinnern muss, um eine Eröffnung anwenden zu können. Es ist unser Anliegen, dass diejenigen Leser, die das dargebotene Repertoire als zu umfangreich und zu detailliert empfinden, einfach einige Details ignorieren können. Inzwischen sind wir Großmeister, aber noch immer sind es die kühnen Züge, die wir uns einprägen möchten, und wir nutzen die Anmerkungen als Erklärungen und Illustrationen.

Es ist unsere feste Überzeugung, dass man letztlich erfolgreicher sein wird, wenn man die Hauptvarianten spielt, einfach deshalb, weil sie auf den logischeren Zügen basieren. Instinktiv teilen die meisten Spieler diese Ansicht. Aber oft befürchten sie, einer Vorbereitung zum Opfer zu fallen, und spielen letztlich anspruchslosere Systeme oder greifen zu ungesunden Überraschungswaffen. Der Gegner wird seine Vorbereitung dann nicht nutzen können, nur wird er sie leider auch kaum brauchen. Die meisten Nebenvarianten münden fast automatisch in weniger interessante Stellungen.

Der Hauptgrund, warum erstklassige Eröffnungsbücher fast völlig vom Markt verschwunden sind, dürfte im gewaltigen Anwachsen der Datenbanken liegen. Viele Spieler glauben, dass es keinen Sinn mehr macht, traditionelle Eröffnungsbücher zu studieren, da man alles in Datenbanken finden kann. Einige ausgebuffte Autoren verfahren nach folgendem faulen Schema: Sie sammeln einige hundert Partien aus den Datenbanken, lassen Fritz einige Sekunden darüber laufen, den Rest besorgt der Drucker. Solche Bücher leisten keinen Beitrag zur Schachliteratur. Wir haben mehr als genügend solcher Bücher gesehen, aber wir hatten und haben nicht die Absicht, Bücher für die Halde zu produzieren.

In Zeiten von Multi-Millionen-Partien-Datenbanken hat jedermann Zugang zu den Partiedaten, woran es mangelt, ist Schachverständnis. In der Reihe von Großmeister-Repertoire-Büchern werden sehr starke Spieler ihr Schachverständnis mit dem Leser teilen und starke neue Züge vorschlagen, die niemand sonst in seinen Datenbanken finden wird.

Wir sind von dieser neuen Reihe sehr angetan und hoffen, dass der Leser unsere Begeisterung teilen wird.

John Shaw & Jacob Aagaard

Inhalt

	Verwendete Symbole	6
	Bibliographie	7
	Vorwort des Autors	8
	Anleitung zum Gebrauch des vorliegenden Buchs	10
1	Englische Eröffnung – Ein Repertoire	11
	Karpow-Variante 1.c4 e5 2.g3 ♖c6 3.♗c3 ♗f6 4.♙g2 ♙c5 5.♗f3	
2	Einführung	15
3	7...h6 8.a3 a6	23
4	7...h6 8.a3 a5	49
5	7...a6	59
6	Alternativen im 5. Zug: 5.a3?! und 5.e3	73
	Rossolimo-Variante im Nachzug 1.c4 e5 2.g3 ♖c6 3.♗c3 ♗f6 4.♙g2 ♙b4 5.♗d5	
7	Einführung	87
8	5...♗xd5?!	91
9	5...♙c5	101
10	5...0–0 Nebenvarianten	113
11	5...0–0 6.♗f3! ♙c5	125
12	5...0–0 6.♗f3! e4	143
	Botwinnik-System 1.c4 e5 2.g3 ♖c6 3.♗c3 g6 4.♙g2 ♙g7 5.e4 d6 6.♗ge2	
13	Einführung	159
14	6...♗f6	169
15	6...♙e6	177
16	6...h5	193
17	6...♗ge7	203
18	6...f5	215

2...♗c6 3.♗c3

19	Alternativen im 3. Zug	239
----	------------------------	-----

Drachen im Anzug 1.c4 e5 2.g3 ♗f6 3.♖g2 d5 4.cxd5 ♗xd5 5.♗c3

20	Einführung und Nebenvarianten	263
21	8...a5	277
22	8...♖e6	285
23	8...0-0 Nebenvarianten	293
24	11...a5	313
25	11...♗d4	333

Keres-Variante 1.c4 e5 2.g3 ♗f6 3.♖g2 c6 4.d4

26	Einführung und Nebenvarianten	351
27	4...♖b4†	359
28	4...exd4 5.♗xd4 ♗a6	375
29	4...exd4 5.♗xd4 d5	391

2...d6

30	Nebenvarianten	411
31	5...f5	431

Beschleunigte Keres-Variante 1.c4 e5 2.g3

32	2...c6	443
----	--------	-----

Frühe Abweichungen

33	Nebenvarianten	457
----	----------------	-----

	Variantenindex	475
--	----------------	-----

Vorwort

Ich war schon immer der Meinung, dass der Aufbau eines auf den persönlichen Stil und die jeweiligen Fähigkeiten abgestimmten *perfekten* Eröffnungsrepertoires genauso schwierig ist wie die Suche der Argonauten nach dem Goldenen Vlies.

Es gibt eine ganze Reihe von Fragen zu klären, bevor man überhaupt daran denken kann, bestimmte Eröffnungen auszuwählen. Soll man sich in der Eröffnung mit beiden Farben an die gleiche Herangehensweise halten oder vielleicht besser mit Weiß sehr ambitioniert spielen und sich mit Schwarz auf eine zurückhaltendere Spielweise verlegen? Auf allen Niveaus finden sich Anhänger beider Methoden.

Es gibt auch mehr als einen Weg, dem Repertoire einen kohärenten Charakter zu verleihen. Man kann sich in allen *seinen* Eröffnungsvarianten von den gleichen allgemeinen Prinzipien leiten lassen (wie dem Kampf um Raum und Initiative, oder im Gegensatz dazu dem Streben nach soliden, aber etwas passiven Stellungen). Dies ist der breiteste Ansatz, der zur Koexistenz von Systemen führen kann, die absolut keine optische Ähnlichkeit miteinander haben. Er war bei den größten Spielern der Schachgeschichte sehr beliebt, ist aber für Normalsterbliche nicht leicht zu handhaben.

Viele Spieler ziehen es vor, ihre Figuren und Bauern unabhängig vom Spiel des Gegners nach den gleichen allgemeinen Mustern zu entwickeln und abzutauschen. Mit Schwarz greifen sie hierfür zu Kombinationen von verwandten Eröffnungen, wie Slawisch und Caro-Kann oder Königsindisch und Breyer-Variante der Spanischen Eröffnung. Dies führt mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer hochgradigen Spezialisierung in den jeweiligen Systemen, läuft aber das Risiko der Einschränkung des schachlichen Horizonts.

Beim Aufbau meines Weißrepertoires lege ich Wert auf Raum und Initiative, aber auch auf die Möglichkeit, das Spiel innerhalb einer relativ begrenzten Palette von Strukturen zu halten, die ich in der Regel tiefgründig studiere. Außerdem nehme ich alle fünf, zehn oder fünfzehn Jahre größere Änderungen an meinem Repertoire vor, um das im vorhergehenden Absatz angesprochene Risiko zu vermeiden.

Als Kind und Jugendlicher spielte ich ausschließlich 1.e4, aber im Alter von 18 Jahren stieg ich auf 1.d4 um. Nachdem ich einige Jahre lang aggressive Aufbauten gespielt hatte, begann ich mich in den frühen 90er Jahren von Aufstellungen mit einem Königsflügel fianchetto angezogen zu fühlen. Damals konnte ich natürlich nicht ahnen, dass dies der Moment war, an dem die ungewöhnlich lange Entstehungsgeschichte des vorliegenden Werks seinen Anfang nahm.

Mit Katalanisch und den Fianchetto-Varianten gegen Königsindisch und Grünfeld-Indisch errang ich zahlreiche Siege, konnte aber keine zufriedenstellenden verwandten Aufstellungen gegen Slawisch finden. Aus eigener Erfahrung lernte ich, dass 1.d4 d5 2.♘f3 ♘f6 3.g3 c6 gefolgt von ...♙c8-f5 oder ...♙c8-g4 dem Weißen nichts als Ärger einbringt. Amüsanterweise konnte vor langer Zeit ein gewisser Valentin Marin (!) mit diesem Aufbau als Nachziehender dem großen Savielly Tartakower ein Remis abknöpfen.

Ironisch ist auch, dass dieses Aufeinandertreffen zusammen mit anderen von Tartakower 1929 in Barcelona gespielten Partien die Theoretiker dazu veranlasste, das System auf Basis von 1.d4 und 2.g3 die „Katalanische Eröffnung“ zu taufen.

Um die oben erwähnten Probleme zu vermeiden, begann ich als Hauptzugreihenfolge 1.♠f3 gefolgt von 2.g3 und 3.♗g2 zu spielen und damit den direkten Kampf um das Zentrum auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Nach ein paar Jahren wurde mir jedoch klar, dass dies gut funktioniert, wenn Schwarz sich im Geiste der Indischen Verteidigungen entwickelt, aber keine Chancen auf Vorteil bietet, wenn Schwarz mit 1...d5 (oder 1...♗f6 und 2...d5) das Zentrum in Besitz nimmt.

Nachdem ich von 1.♠f3 genug hatte, gelangte ich zu dem Schluss, dass das Feld d5 mit 1.c4 sofort unter Beobachtung genommen werden sollte. Dies war der Beginn der am längsten anhaltenden Erfolge meiner gesamten Karriere mit den weißen Steinen. Gegen die meisten Antworten von Schwarz entwickelte ich mich im Allgemeinen ganz nach meinem eigenen Geschmack mit g2-g3, ♗f1-g2 usw. Bei Gelegenheit leitete ich ohne Zögern mit d2-d4 im richtigen Moment in Katalanisch oder die Fianchetto-Varianten des Königsinders und Grünfeld-Inders über. Die Slawische Eröffnung blieb in dieser Hinsicht eher außen vor, aber in der Regel griff ich nach 1...c6 zu 2.e4 mit Überleitung in den aggressiven Panow-Angriff.

Als ich erstmals erwog, ein Buch über ein *reines* Englisch-Repertoire zu verfassen, hatte ich Angst, dass es sich als unmöglich erweisen würde, in *jedem* Abspiel für Weiß Vorteil nachzuweisen, ohne an verschiedenen Punkten einen Übergang zu 1.d4 zu empfehlen. Dieses überehrgeizige Vorhaben, von dem ich insgeheim geträumt hatte, stand im Gegensatz zu den althergebrachten Ansichten der offiziellen Theorie und schien nahezu unmöglich in die Tat umzusetzen zu sein.

Nach mehr als einjährigen tiefgründigen Analysen mit Valentin Stoica gelang mir ein Schritt, den ich nie zuvor gewagt hatte: Der Aufbau eines funktionsfähigen Repertoires auf Basis von 1.c4 gefolgt von 2.g3 auf jede Antwort von Schwarz!

Dass Weiß in allen diesen Abspielen auf frühes d2-d4 verzichtet, bedeutet nicht, dass er den Kampf um das Zentrum aufgibt. Nachdem Weiß die Gefahr eines schwarzen Gegenspiels gebannt oder irgendeine andere Art von Vorteil erzielt hat, wird der die Besetzung des Zentrums anstreben. Der Grundgedanke dieser allgemeinen Strategie durchzieht beide Bände dieses Werks wie ein roter Faden.

Nach Abschluss der analytischen Arbeiten kurz vor der Teilnahme an der 51. Auflage des Turniers in Reggio Emilia zum Jahreswechsel 2008/2009 fühlte ich mich bereit, das brandneue Repertoire einem gründlichen praktischen Test zu unterziehen. Das Ergebnis war mehr als ermtigend: mit Weiß erzielte ich 4 Punkte aus 5 Partien, was einer Rating-Performance von über 2800 entsprach. Überdies hatte ich auch in meiner einzigen Verlustpartie die bessere Stellung.

Ich kann natürlich nicht voraussehen, wie mein Schachverständnis sich beispielsweise in zehn Jahren verändern wird, aber im Moment bin ich zuversichtlich, dass ich nach fast 20 Jahren Forschungsarbeit schließlich mein Goldenes Vlies gefunden habe.

Im vorliegenden Buch möchte ich meine Errungenschaft mit dem Leser teilen.

Mihail Marin
Bukarest, Juli 2009

Anleitung zum Gebrauch des vorliegenden Buchs

Mir ist aufgefallen, dass viele Schachspieler Bücher lesen, indem sie verschiedene Kapitel stichprobenartig studieren, wie es ihnen gerade einfällt. Ich habe eine Bitte – Halten Sie sich beim ersten Lesen des Buchs an die gegebene Reihenfolge. Es werden nämlich häufig in einem Kapitel strategische Ideen eingeführt, auf die dann in späteren Kapiteln zurückgegriffen wird. Ich habe die Absicht, das Verständnis des Lesers für die Englische Eröffnung im Lauf meiner Ausführungen nach und nach aufzubauen.

Das vorliegende Buch liefert ein komplettes Repertoire für Weiß nach 1.c4 e5; es werden keine wesentlichen Varianten ignoriert. Zuweilen wird auf mögliche Übergänge in andere Eröffnungen hingewiesen, die aber für unser Repertoire nicht von Bedeutung sind.

In der Englischen Eröffnung, in der die Figuren häufig erst später in direkten Kontakt kommen, verfügen beide Seiten häufig über eine breite Palette von Zügen. Jede wichtige Variante wird angesprochen, aber es wäre weder praktisch noch besonders hilfreich für den Leser, jeden möglichen Zug abzudecken. Viel wichtiger ist es, alle Schlüsselideen zu behandeln. Daher wird der Leser zwar von Zeit zu Zeit auf unbekannte Züge treffen, aber trotzdem nicht ratlos dasitzen – sein neues Verständnis der Englischen Eröffnung wird ihm als zuverlässiger Kompass dienen. Ich habe jahrzehntelange praktische und analytische Erfahrung mit der Englischen Eröffnung und werde trotzdem häufig in der Eröffnung überrascht – das liegt in der Natur der Sache.

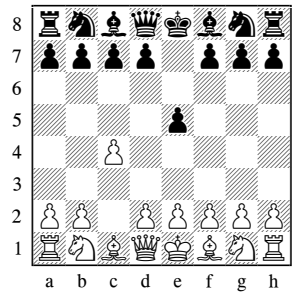
Einige Züge sind von mir mit dem Buchstaben N für Neuerung versehen worden. Dies bedeutet, dass mir der Zug neu ist und ich ihn nicht in meiner Datenbank und meinen Büchern finden kann. Es besteht jedoch immer die Möglichkeit, dass der Zug in irgendeiner mir unbekanntem obskuren Partie gespielt worden sein könnte. Sollte der Leser auf irgendwelche derartige Beispiele stoßen, so möchte ich daran erinnern, dass es praktisch unmöglich ist, sich mit allen erdenklichen Quellen von Schachpartien vertraut zu machen. In jedem Fall enthält das vorliegende Buch eine große Menge von Originalanalysen, die sich hoffentlich für den Leser als nützlich erweisen werden.

Genug der langen Vorrede – Ich hoffe, das Buch wird Ihnen gefallen.

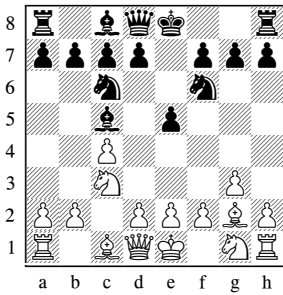
Kapitel 1

Englische Eröffnung

Ein Repertoire

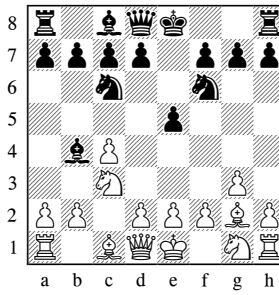


Kapiteln 2-6



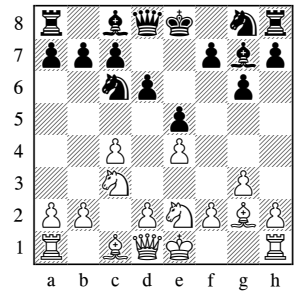
Karpov-Variante

Kapiteln 7-12



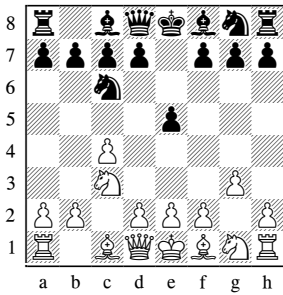
Rossolimo-Variante im Nachzug

Kapiteln 13-18



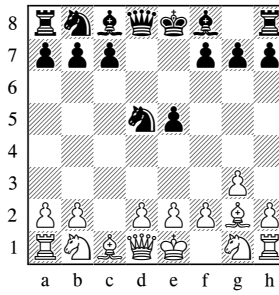
Botvinnik-System

Kapitel 19



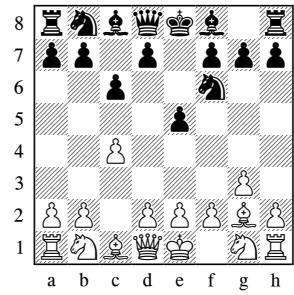
Alternativen im 3. Zug

Kapiteln 20-25



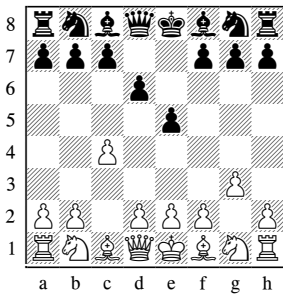
Drachen im Anzug

Kapiteln 26-29



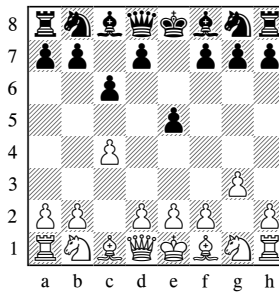
Keres-Variante

Kapiteln 30-31



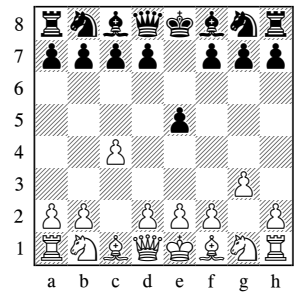
2...d6

Kapitel 32



Beschleunigte Keres-Variante

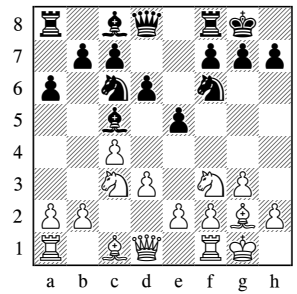
Kapitel 33



Frühe Abweichungen

Kapitel 5

Karpow-Variante



7...a6

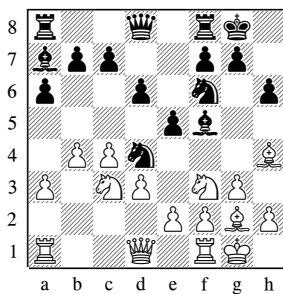
Variantenindex

1.c4 e5 2.g3 $\text{\textcircled{d}}\text{c6}$ 3. $\text{\textcircled{d}}\text{c3}$ $\text{\textcircled{d}}\text{f6}$ 4. $\text{\textcircled{e}}\text{g2}$ $\text{\textcircled{e}}\text{c5}$ 5. $\text{\textcircled{d}}\text{f3}$ d6 6.d3 0-0 7.0-0

7...a6 8.a3

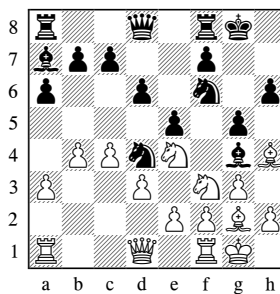
- | | |
|--|------|
| A) 8... $\text{\textcircled{e}}\text{a7}$ 9.b4 | s 60 |
| A1) 9... $\text{\textcircled{e}}\text{f5}$ | s 61 |
| A2) 9... $\text{\textcircled{e}}\text{g4}$ | s 62 |
| B) 8... $\text{\textcircled{d}}\text{d4}$ 9. $\text{\textcircled{d}}\text{e1}$! | s 64 |
| B1) 9...c6 | s 64 |
| B2) 9...h6 | s 69 |

A1) nach 11... $\text{\textcircled{d}}\text{d4}$



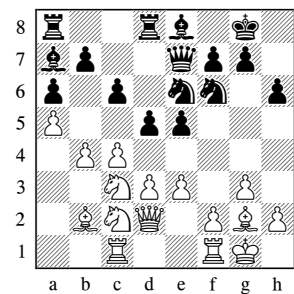
12.e3!!

A2) nach 12...g5



13. $\text{\textcircled{d}}\text{fxg5}$!!

B2) nach 17...d5



18.c5!±

Dieser Läufer hat bereits eine ganze Menge Züge gemacht.

13.d4

Droht Raumgewinn mit d4-d5, was den Bauern c6 ernsthaft unter Druck setzen würde.

13...exd4 14.exd4

Erneuert die Drohung.

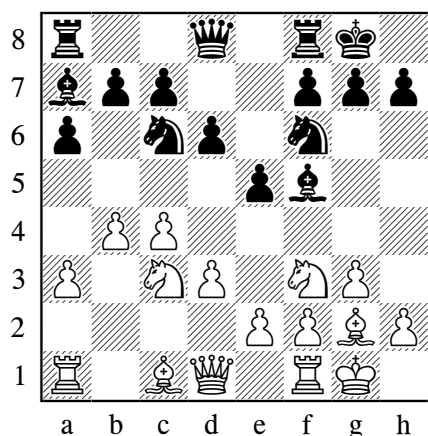
14...d5 15.c5 ♖f5 16.a4±

Weiß hat aussichtsreichen Angriff am Damenflügel, wohingegen der Läufer a7 offensichtlich schlecht steht.

9...♗e6 exponiert den Läufer gegenüber dem Springerausfall ♘f3-g5. Mit diesem Zug gibt es nur eine einzige Partie zwischen einigermaßen starken Gegnern. 10.♗b2 ♘e7 11.♘g5 ♗c8 12.e3 h6 13.♘f3. Wir bewegen uns wieder auf normalen Pfaden, da Schwarz ...h6 gespielt hat, Spiridonow – Therkildsen, Nizza 2000.

(1.c4 e5 2.g3 ♘c6 3.♘c3 ♘f6 4.♗g2 ♗c5 5.♘f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3 ♗a7 9.b4)

A1) 9...♗f5



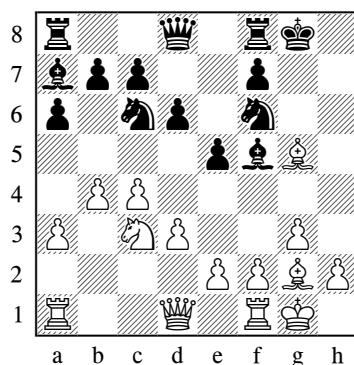
Die Entwicklung des Läufers auf dieses Feld ist jetzt kaum konstruktiver als nach ...h7-h6. Der Läufer steht sowohl passiv als auch exponiert.

10.♗g5 h6 11.♗h4!

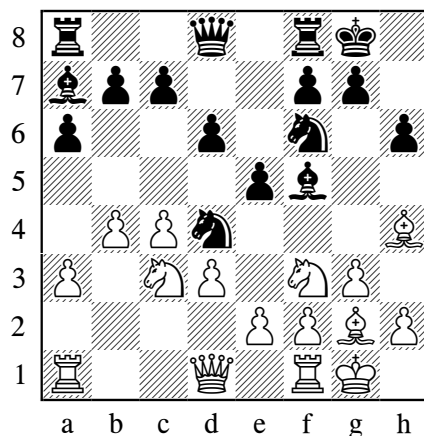
Wie wir sehen werden, kommt dieses Thema immer wieder vor. Der sofortige Abtausch auf ist harmlos, aber nun ist die Drohung ♗d5 sehr unangenehm.

11...♗d4

Schwarz will den Springer f3 abtauschen, um ...g7-g5 zu einer echten Drohung zu machen. Natürlich ist 11...g5? 12.♘xg5! hxg5 13.♗xg5 schlecht für Schwarz, der sich nicht günstig aus der Fesselung befreien kann.



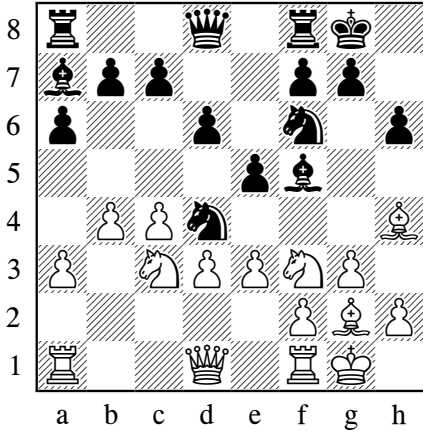
13...♗b8 (antizipiert die Drohung ♗c3-d5) 14.♗xb7 ♗bd7 15.♗d5 Weiß droht, durch Schlagen auf a8 und f6 Material zu gewinnen. 15...♗g7 trifft auf die starke Erwiderung 16.♗d2 mit der Drohung ♗g5xf6† nebst ♗d2-g5†, während nach 15...♗b8 16.♗c6 die Drohung ♗c6xd7 nicht zu parieren ist. Nach 16...♗e6 17.♗xd7 ♗xd5 18.cxd5 hat Weiß entscheidenden Materialvorteil.



12.e3!!N

Dieser Zug, der die Drohung ...g7-g5 ignoriert, zieht maximalen Nutzen aus der exponierten Stellung des Läufers f5.

Nach 12. ♖xf6 ♜xf6 13. ♘h4 ♙c8 14.e3 ♘e6 15. ♘e4 ♜d8 16. ♜h5 f5= erhielt Weiß in Marin – Tomescu, Sowata 2003, keinen Vorteil.

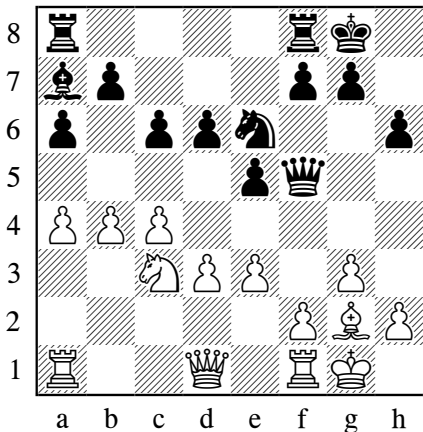


12...♘e6

Nach 12... ♘f3† 13. ♜xf3 hängt der Läufer f5. 13... ♙xd3. Dies bringt keine Erleichterung. 14. ♘d5 ♙xf1 15. ♜xf1 Mit entscheidendem Angriff.

Nach 12...g5 13. ♙g5 hxg5 14.exd4± bleibt Schwarz auf zahlreichen Schwächen sitzen.

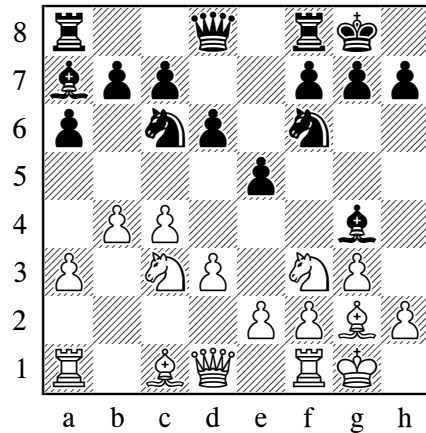
13. ♖xf6 ♜xf6 14. ♘h4 c6 15. ♘xf5 ♜xf5 16.a4±



Die schwarzen Figuren sind schlecht koordiniert, was zum Teil auf die ungelenkte Stellung der schwarzen Dame zurückzuführen ist, wohingegen sich der weiße Angriff auf den weißen Feldern natürlich entwickelt.

(1.c4 e5 2.g3 ♘c6 3. ♘c3 ♘f6 4. ♙g2 ♙c5 5. ♘f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3 ♙a7 9.b4)

A2) 9...♙g4



Lange Zeit befürchtete ich, dass Weiß nach diesem selten gespielten Zug h2-h3 spielen müssen würde, was im Allgemeinen nicht wünschenswert ist, wie wir bereits wissen. Die nachstehenden taktischen Wendungen entdeckte ich erst bei der Vorbereitung des Materials für das vorliegende Buch.

10. ♙g5!N

Die Gründe dafür, dass dieses Standardmanöver mit dem schwarzen Läufer auf g4 möglich ist, sind nicht so offensichtlich wie in der Variante mit 9... ♙f5.

10...h6 11. ♙h4 ♘d4

Der andere Weg zur Aufstellung der Drohung ...g7-g5 ist:

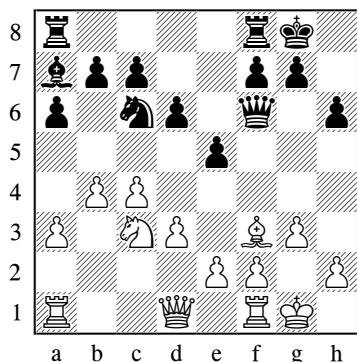
11... ♖xf3 12. ♖xf6!

Nach diesem Zwischenzug wird die Kontrolle des Anziehenden über die weißen Felder wohl unangefochten bleiben.

12... ♖xf6

12... ♖xe2?! funktioniert nicht, da Weiß nach 13. ♕xd8 ♕xd1 14. ♕xc7 ♕c2 mit 15.b5± den gegnerischen Damenflügel in Gefahr bringen kann.

13. ♕xf3±



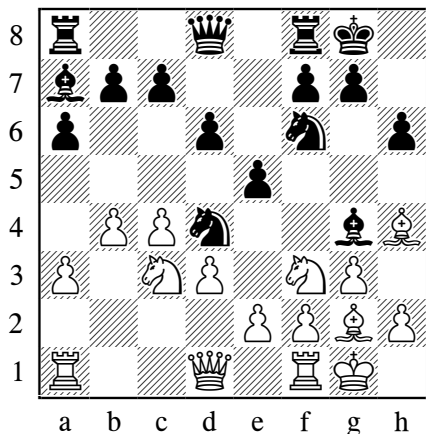
Dies sieht sicherlich wie eine Traumstellung für Weiß aus, aber hat er einen realen Vorteil? Zur Enthüllung des Potenzials der weißen Stellung sollte die Variante einige Züge weitergeführt werden.

13... ♖ab8 14. ♖b1 ♗d4 15. ♕g2 c6 16.e3 ♗e6 17.a4 ♖e7 18.b5 ♖c7

Schwarz stellt unter Beweis, dass der dem Druck am Damenflügel standhalten kann.

19. ♖f3!±

Weiß erklärt seine Absicht, auf beiden Flügeln zu spielen. Neben der Verstärkung des Drucks auf den Bauern c6 will er mit g3-g4 nebst h2-h4, ♖f3-g3, ♕g2-e4 usw. die weißen Felder am Königsflügel unter Kontrolle nehmen.



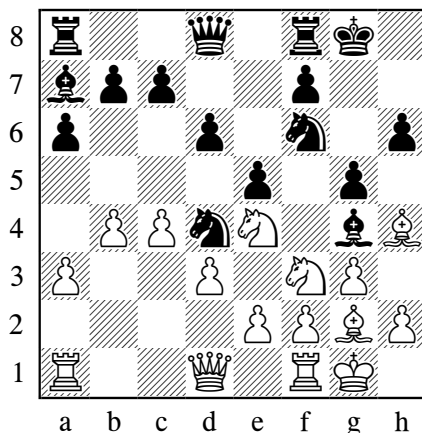
12. ♗e4!

Warum dieser Zug gegenüber dem scheinbar aktiveren 12. ♗d5 den Vorzug verdient, wird später ersichtlich werden.

12...g5

Dies ist der einzige Weg, das vorhergehende Spiel des Anziehenden in Frage zu stellen, wird Schwarz aber an den Rand des Abgrunds bringen. Das Spiel nimmt nun einen faszinierenden Verlauf, der Weiß zu einem Damenopfer zwingt.

Das sicherere 12... ♕xf3 führt nach 13. ♗xf6† ♖xf6 (Damentausch ist im Allgemeinen wünschenswert für Schwarz, um größere Gefahren am Königsflügel zu vermeiden. Nach 13...gxf6 14. ♕xf3 ♗xf3† 15.exf3 ♕d4 16. ♖a2 ♗g7 17.f4 ♖d7 18. ♖f3± hat Weiß sehr angenehmes Spiel.) 14. ♕xf6 ♗xe2† 15. ♗h1 ♗xg3† 16.fxg3 ♕xd1 17. ♖axd1 nicht zum Ausgleich. Schwarz verfügt nun über das geistreiche 17... ♖ab8, was den Bauern b7 rettet und den weißen Mehrläufer in der Falle sitzen lässt, aber nach 18.c5 gxf6 19.cxd6 cxd6 20. ♖xf6± behält Weiß starken Druck an beiden Flügeln. Die Anwesenheit von ungleichfarbigen Läufern bietet Schwarz keine Erleichterung, da sein Läufer auf einer leeren Diagonale sein Pulver verschießt.



13. ♖fxg5!!

Das Opfer ♖f3xg5 haben wir bereits gesehen, aber hier ist die Lage völlig anders. Es führt nicht so einer stabilen Situation mit einer unangenehmen Fesselung, sondern zu originellem Spiel.

13... ♜xe2†

Die durch diesen Zug eingeleitete Operation wird durch die Stellung des Läufers auf g4 ermöglicht.

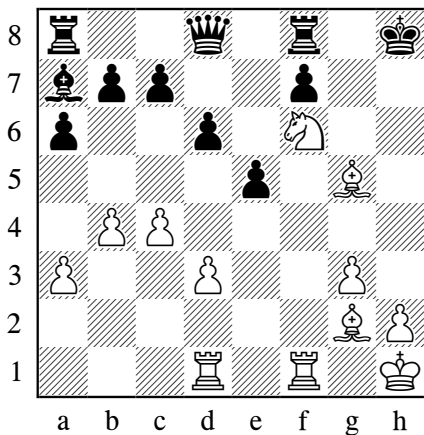
Hätte Weiß 12. ♖d5 gezogen, so hätte Schwarz 13... ♜xd5 spielen können, wonach 14. ♖e4 relativ am besten, aber nicht vollauf zufriedenstellend gewesen wäre.

In der gegebenen Situation kann das Schlagen des Springers durch 13... ♜xe4 mit 14. ♖xe4 beantwortet werden. Die sich in diesen beiden Fällen ergebenden Stellungen sind fast identisch, aber in letzterer Situation fehlt der schwarze Springer auf d5!

14. ♖h1 ♜xg3† 15. fxg3!

Damit öffnet Weiß die f-Linie für Angriffszwecke.

15... ♙xd1 16. ♜xf6† ♖h8 17. ♖axd1 hxg5 18. ♙xg5±

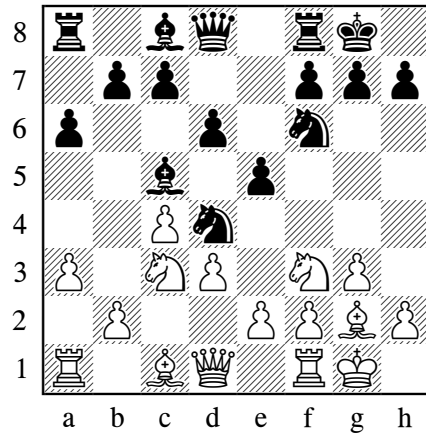


Die Stellung hat sich vorübergehend beruhigt.

Trotz seines materiellen Nachteils hat Weiß unwiderstehlichen Angriff. Seine nächsten Züge werden ♖f1-f5, ♜d1-f1, ♙g5-h4, ♙g2-e4 (vielleicht nach Schlagen auf b7) lauten. Die Zugreihenfolge hängt von den Reaktionen des Nachziehenden ab. Als Faustregel sollte ... ♖f8-g8 mit ♙g5-h4 beantwortet werden und ... ♜d8-c8 mit ♙g2-e4, was ♖f1-f5 vorbereitet.

(1.c4 e5 2.g3 ♜c6 3.♜c3 ♜f6 4.♙g2 ♙c5 5.♜f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3)

B) 8... ♜d4



Schwarz macht dem c-Bauern den Weg frei und lädt Weiß zu einer Vereinfachung der Stellung ein.

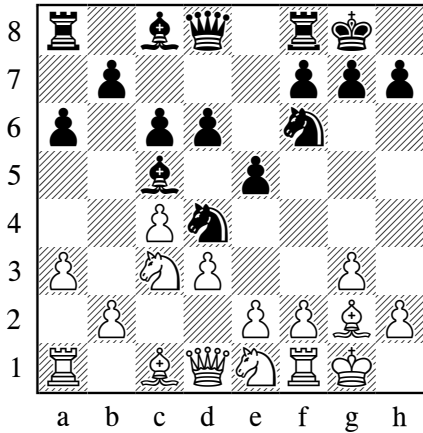
9. ♜e1!

Weiß vermeidet den Abtausch, da der gegnerische Springer im Zentrum auf wackligen Füßen steht.

Schwarz hat die Wahl zwischen **B1) 9...c6** und **B2) 9...h6**.

(1.c4 e5 2.g3 ♜c6 3.♜c3 ♜f6 4.♙g2 ♙c5 5.♜f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3 ♜d4 9.♜e1)

B1) 9...c6



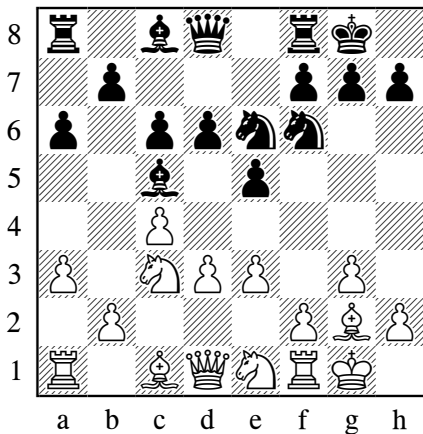
Schwarz nimmt das Feld d5 unter Kontrolle und hofft auf eine weitere Expansion mit ...d6-d5.

10.e3

Nun kann Schwarz zwischen **B11) 10...♘e6** und **B12) 10...♘f5** wählen.

(1.c4 e5 2.g3 ♘c6 3.♘c3 ♘f6 4.♙g2 ♙c5 5.♚f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3 ♘d4 9.♘e1 c6 10.e3)

B11) 10...♘e6

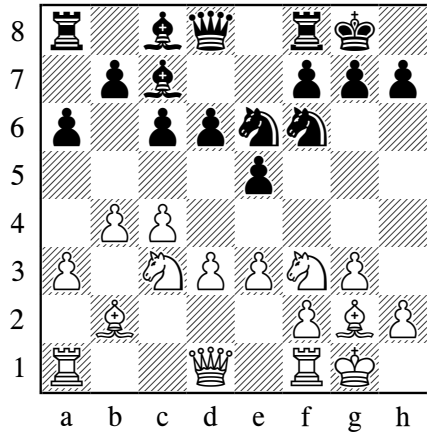


Dieser Zug belässt den Läufer c8 in einer passiven Lage und verhindert außerdem die Überdeckung des Bauern e5 mit ...♗f8-e8, was späteres ...d6-d5 erschwert.

11.b4 ♙b6 12.♘f3 ♙c7

Dies ist der einzige Weg, ...d6-d5 möglich zu machen. Nachteilig ist dabei, dass der Läufer auf c7 passiv steht.

13.♙b2



13...d5

Wie der weitere Partieverlauf belegen wird, führt diese frühe Besetzung des Zentrums nicht zum Ausgleich, aber Schwarz hat keine natürliche Möglichkeit zur Fortsetzung seiner Entwicklung.

14.cxd5 cxd5

14...♘xd5 würde unabhängig davon, wie Schwarz auf d5 zurückschlägt, nach 15.♘xd5 nebst ♘f3xe5 einen Bauern verlieren.

15.♘e2!

Ein flexibler Springerrückzug, der die Felder d4 und f4 unter Kontrolle hält und den Bauern e5 unter Druck setzt.

15...e4

Schwarz muss diesen Bauern früher vorrücken, als ihm lieb ist, da 15...♘d7?! nach 16.♗b3! zu Schwierigkeiten geführt hätte. Wegen seines Entwicklungsrückstands kann Schwarz seine Zentrumsbauern nicht ordentlich verteidigen.

16. ♖xf6

Weiß lässt sich auf eine forcierte Variante ein, mit der er seinen Entwicklungsvorsprung bis weit ins Endspiel hinein behalten kann.

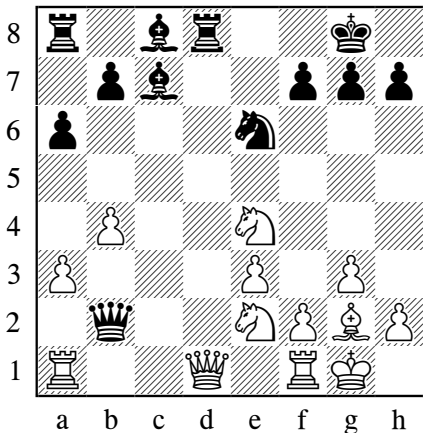
Eine einfachere Lösung wäre 16.dxe4 dxe4 17.♖xd8 ♜xd8 18.♗fd4± gewesen. Weiß ist besser entwickelt und hat das Zentrum stabilisiert, während der Bauer e4 anfällig ist und der Läufer c7 ziemlich passiv steht.

Ich gebe die folgende lange Zugfolge aus einer Partie als Hauptvariante an, da sie den dauerhaften Charakter der weißen Initiative auch nach Vereinfachungen veranschaulicht. Falls sich irgendwelche der in den Anmerkungen erwähnten Endspiele als remis erweisen sollten, so hat Weiß immer noch das oben angegebene einfache Abspiel in der Hinterhand.

16... ♜xf6 17.dxe4 dxe4 18.♗d2 ♞d8

Nach 18...♗g5 19.♗xe4 ♗f3?!, 20.♖h1 ♜f5 21.♗d4!± würde die schwarze Initiative bald versiegen und Weiß einen gesunden Mehrbauern behalten.

19.♗xe4 ♜b2



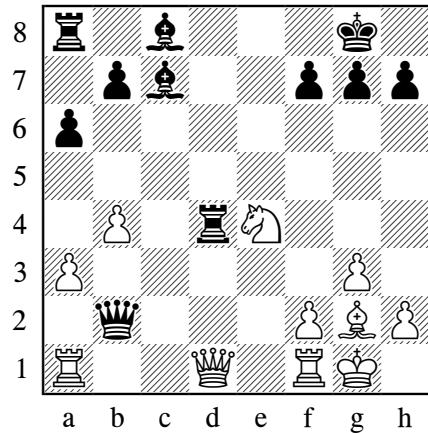
Schwarz hat für den Bauern etwas Initiative erhalten.

20.♗d4!

Weiß gibt den Bauern zurück, um weitere Vereinfachungen zu provozieren. Nach dem passiven 20.♖e1 hätte 20...♗e5! den Bauern a3 gewonnen.

20...♗xd4 21.exd4 ♜xd4

21...♖xd4 hätte nach 22.♖xd4 ♜xd4 23.♞ac1 zur Hauptvariante übergeleitet.



22.♖c1!

Erzwingt den Abtausch der aktivsten schwarzen Figur.

22...♖xc1 23.♞axc1

Die Massenvereinfachungen haben die Bedeutung des weißen Entwicklungsvorsprungs lediglich weiter erhöht. Schwarz muss nach einer günstigen Möglichkeit zu einem Bauernopfer Ausschau halten, um seine Entwicklung zu beenden und in einem schlechteren Endspiel ums Remis zu kämpfen.

23...♗b6

Die Überführung des Läufers nach f6 wäre nach 23...♗d8 24.♗c5 ♞b8 25.♞fd1! zu zeitaufwändig. Wieder die gleiche Politik: Weiß tauscht die aktivste schwarze Figur ab. 25...♞xd1† 26.♞xd1 ♗f6 27.♗d7 ♗xd7 28.♞xd7 b5 29.♗d5±. Schwarz sieht sich in einem Endspiel mit einem Bauern weniger einer schwierigen Verteidigung gegenüber.

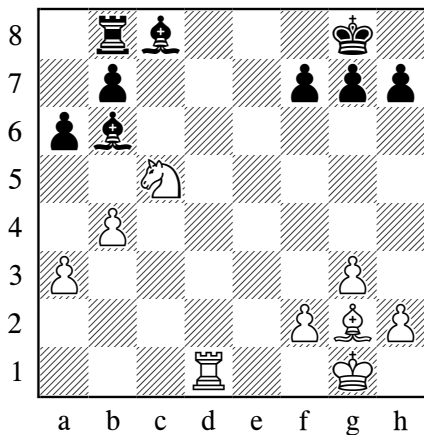
24. ♖c5 ♜b8

Die gemeinsame Post-Mortem-Analyse ergab, dass die beste Chance für Schwarz in 24...a5! 25. ♖xb7 ♙xb7 (25...axb4 trifft auf die Erwiderung 26. ♖d6! mit Materialgewinn) 26. ♙xb7 ♜b8 27. bxa5 ♙xa5 28. ♜b1± bestanden hätte. Die ungleichfarbigen Läufer bieten Schwarz Remischancen.

25. ♜fd1!

Dieses Muster kennen wir schon.

25... ♜xd1 † 26. ♜xd1



26...a5

Nach dem Turmtausch scheint es für diesen Zug zu spät zu sein.

Weiß hätte auch nach einem Entwicklungszug wie 26... ♙g4 27. ♜d4± seine Initiative behalten oder nach 26... ♙xc5 27. bxc5 ♙g4 28. ♜b1± den Bauern b7 gewonnen.

26... ♗f8

Dieser Zentralisierungszug wäre besser gewesen, wenngleich Weiß auch dann die Initiative behält:

27. ♙xb7! ♙xc5!

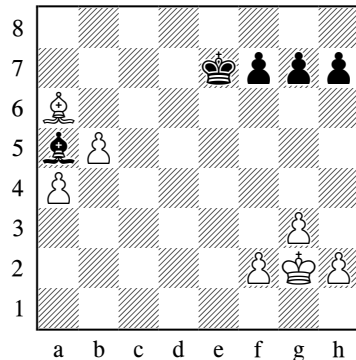
Jedes Schlagen auf b7 würde zu materiellem Vorteil für Weiß führen; z.B. 27... ♜xb7? 28. ♖xb7 ♙xb7 29. ♜d6!, wonach einer der

Läufer fallen wird, oder 27... ♙xb7? 28. ♖d7† mit Gewinn des Turms.

28. ♜d8† ♗e7 29. ♜xc8 ♙xf2†

Der Textzug ist noch die beste Chance.

Das sich nach 29... ♜xc8 30. ♙xc8 ♙d4 31. ♙xa6 ♙b2 32. a4 ♙c3 33. b5 ♙a5 34. ♗g2 ergebende Endspiel mit ungleichfarbigen Läufern ist wahrscheinlich gewonnen.



Da der schwarze Läufer zwei gegnerische Bauern bewachen muss, kann Weiß Zugzwangstellungen herbeiführen, so dass der weiße König auf einem der beiden Flügel eindringen kann. Betrachten wir beispielsweise die Stellung mit weißem König auf c4 und weißem Läufer auf g2 und schwarzem König auf d6 und schwarzem Läufer auf a5. Dann würde ... ♙a5-b6 mit ♗b4 und der Drohung a5 beantwortet, und falls ... ♙c5†, so ♗a5. Nach ... ♙a5-d2 könnte Weiß b5-b6 spielen, während ein Rückzug des Königs von d6 auf die Erwiderung ♗c5 trafe.

30. ♗xf2 ♜xb7 31. ♜c6! a5

31... ♜a7 sieht nach 32. ♗e3 ♗d7 33. ♜c5± zu passiv aus.

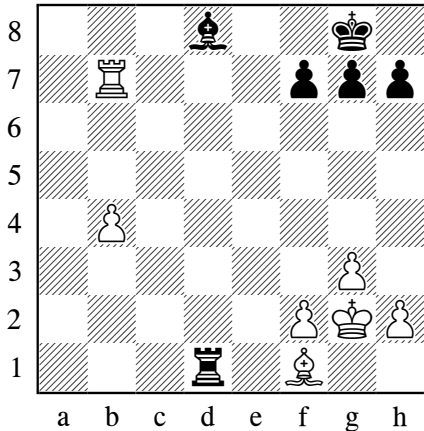
32. bxa5 ♜b3 33. a6 ♜xa3 34. ♜c7† ♗e6 35. a7

Dieses Turmendspiel ist extrem gefährlich für Schwarz, wenngleich das Endergebnis nur durch weitere Analysen ermittelt werden kann.

27. ♖d7!

Weiß konsolidiert seinen Vorteil durch Besetzung der siebten Reihe.

27...♙xd7 28.♖xd7 axb4 29.axb4 ♖d8
30.♖xb7 ♖d1† 31.♙f1 ♙d8 32.♔g2±

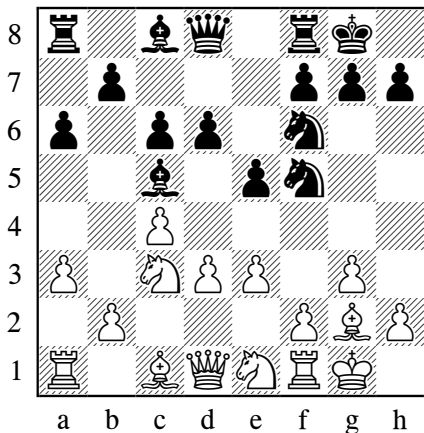


Weiß hat zwei klare Ideen: Ausübung von Druck auf den Bauern f7 und Vorrücken des b-Bauern. Nachdem Schwarz zu vollständiger Passivität verurteilt ist, wird die Zentralisierung des weißen Königs die Partie entscheiden.

In Marin – Swetuschkin, Ploiesti 2005, schoss Schwarz einen Bock und verlor ein paar Züge später.

(1.c4 e5 2.g3 ♘c6 3.♘c3 ♘f6 4.♙g2 ♙c5
5.♘f3 d6 6.d3 0-0 7.0-0 a6 8.a3 ♘d4
9.♘e1! c6 10.e3)

B12) 10...♘f5



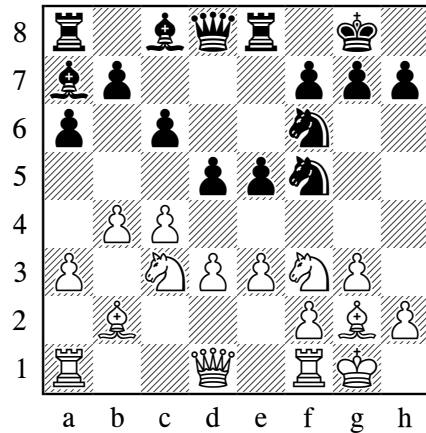
Hier steht der Springer aktiver als auf e6, ist aber gegenüber späterem e3-e4 anfällig.

11.♘f3 ♙a7 12.b4 ♖e8 13.♙b2

Weiß hat sich harmonisch entwickelt, und es ist schwer zu sagen, ob Schwarz wirklich die Stellung seines Damenspringers verbessert hat. Der Springer ist immer noch zwei Tempi vom Feld g6 entfernt, von wo aus er das Feld e5 überdeckt und somit ...d6-d5 vorbereitet.

13...d5!?

Dieser Zug war eine Empfehlung von Gulko als Verbesserung gegenüber 13...♖b8 14.♖c1±, wonach Weiß besser entwickelt und flexibler aufgestellt ist. 14...b5 Nach dieser verfrühten Zurschaustellung von Aktivität wird sich die größere Flexibilität der weißen Stellung als wichtig erweisen. 15.c5! dxc5 16.♘e4!±. In Gulko – Sadler, Luzern 1997, waren die folgenden Komplikationen günstig für Weiß.



14.cxd5!N

Vor dem Gegenschlag e3-e4 öffnet Weiß die c-Linie und schwächt das Feld d5.

Bemerkenswerterweise reagierte Gulko, als er sich seiner eigenen Empfehlung gegenüber sah, nicht optimal: 14.e4 dxe4 15.♘xe4 ♘d4 16.♘xd4 ♙xd4 17.♙xd4 ♖xd4 18.♘xf6† gxf6 19.♖e1 ♙g4 20.♙f3 f5 Die Partie Gulko – P. Cramling, Malmö 2001, endete bald Remis.